

Quellen deuten darüber nichts an, wir wissen auch nicht, ob Lukas dem Meister aus Mazedonien nach Achaja gefolgt ist. Die Darstellung des Apollos und seines Auftretens in Ephesus und Korinth ist mit der Apostelgeschichte nicht vereinbar. Apollos kam sicher erst nach dem Weggang des Apostels aus Ephesus dorthin (Apg. 18, 21—28), konnte darum damals noch nicht von Paulus aufgedordert worden sein, nach Korinth zu reisen. Die Worte 1 Kor. 16, 12 beziehen sich auf einen Besuch, der etwa drei Jahre später hätte stattfinden sollen, aber nicht oder jedenfalls nicht sofort zur Ausführung kam. Die Erzählung der Vorgänge vor dem Synedrium zu Jerusalem (Apg. 22, 6 ff.) ist ungenau gegeben. Es war Paulus selbst, der durch sein Wort über die Auferstehung mit Absicht den Zwiespalt in die Versammlung trug. Irrig ist die Behauptung, Aristarchus sollte nach Kolossä kommen (410). Im Kolosserbrief ist nur von Markus die Rede (Kol. 4, 10). Solche Mängel wirken etwas störend und beeinträchtigen etwas die Freude beim Lesen des schönen Buches. Sie lassen sich jedoch leicht beheben. Die Übertragung ist glücklich, von einigen Stellen abgesehen erreicht sie den Sinn der Vorlage; häufig erhebt sich die Sprache zu hoher Schönheit und reißt den Leser mit fort.

Strack, H. L., und Billerbeck, P., Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch. Dritter Band: Die Briefe des Neuen Testaments und die Offenbarung Johannis. 8° (VIII u. 857 S.) München 1926, C. H. Beck. M 33.—; geb. M 38.—

Das Ziel, das sich St. u. B. gesteckt hatten, war kein geringeres, als aus dem gesamten rabbinischen Schrifttum alles zusammenzutragen, was dem Verständnis des N. T. dienlich sein kann. Die unvollständigen, kleineren Sammlungen, die wir bisher besaßen, konnten uns nicht genügen. Wer die Schwierigkeiten kennt, die sich der Ausbeutung dieses umfangreichen Werkes entgegenstellen, wird den beiden Verfassern aufrichtigsten Dank für die entsagungsvolle Arbeit wissen, die sie unternommen haben. St. ist schon am 5. Oktober 1922, kurz nach dem Erscheinen des ersten Bandes abgerufen worden. Dennoch konnte das Werk zum Abschluß gebracht werden, da es im Manuskript fertig vorlag. Der vorliegende dritte Band enthält die Erläuterungen zu den Briefen und der Apokalypse. Mehr als die Hälfte seines Umfangs kommt auf den Römer- und ersten Korintherbrief (1—329 und 321—494). Auf die katholischen Briefe kommen nur wenige Seiten (751—788), auf die Apokalypse 788—857.

Die Angaben sind, wie das auch für die früheren Bände anerkannt worden, zuverlässig. Durch kleinere Versehen wird der Wert des Gebotenen nicht beeinträchtigt. Auch für diesen Band war die Sammelarbeit so vollständig, daß Ergänzungen nur in ganz geringem Maße zu bieten sind. Ja man könnte fragen, ob nicht des Guten zuviel geschehen ist und die Zahl der Belege nicht wesentlich hätte verringert werden sollen. Doch hat das Verfahren der Herausgeber seine nicht zu verkennenden Vorteile. Es offenbart die Gründlichkeit der Arbeit, und die Fülle des Stoffes erhebt die Tatsache zur Gewißheit, daß die Ähnlichkeiten und Beziehungen in ungezählten Fällen über äußere Verwandtschaft nicht hinausreichen. Auch diese Erkenntnis ist für uns überaus wertvoll.

Andererseits zeigt die Sammlung unwidersprechlich, bis zu welchem Grade die neutestamentlichen Schriftsteller in Sprache, Ausdruck und Denkweise im A. T. und der theologischen Welt des jüdischen Gelehrtentums wurzeln. Vieles gewinnt durch die Vergleichung nicht unerheblich an Verständlichkeit und Lebendigkeit. Die Parallelen werfen oft ein überraschendes Licht auf die Redeweise und die Art der Darstellung des Apostels. Wir sehen, aus welcher Welt er gekommen ist und wieweit ihm die Vergangenheit noch anhaftet. Wir finden, wie auch im rabbinischen Denken die

Not der Seele gegenüber dem Sündenbewußtsein sich äußert. Freilich, so gewaltig, so lebendig wie bei Paulus tritt es uns da nicht entgegen. Wir wundern uns vielmehr, daß es sich unsrer Seele nicht häufiger und ergreifender aufdrängt. Der Abstand vom christlichen Empfinden macht sich dadurch um so mehr geltend. Wenn wir beobachten, wie auch bei den Fragen der Seele und des Heils selbst ehrlich suchende Lehrer vielfach am Äußerlichen haften bleiben, empfinden wir, welche Kluft sich zwischen ihnen und Paulus auftut. So etwa in der Frage nach den Bedingungen und Zeichen des guten oder bösen Sterbens (Ben Azzai um 110, S. 220 f.) und anderswo. Reichlich sind die Belege zu Röm. 5, 12 ff. (226 ff.) und 8, 20 f. (247 ff.) über die Sünde des ersten Menschen, die zeigen, daß auch das Judentum über die Urschuld nachgedacht und Deutungen gesucht hat, ihm aber ein tieferes Verstehen versagt geblieben. Ein ganzer Abschnitt ist der allegorischen Auslegung des Gesetzes gewidmet, zu 1 Kor. 9, 9—10. Dabei ist die Bemerkung über die wörtliche Auslegung der Heiligen Schrift bei Philo (De migrat. Abrah., S. 387 f.) nicht unnütz, da man der Meinung begegnet, Philo kenne nur die allegorische Deutung. Über Abraham und den Glauben finden sich längere Ausführungen S. 186—201; über Kapporeth S. 165—185. Zur Apokalypse sei auf den rabbinischen Sprachgebrauch des Wortes „Engel“ hingewiesen (790 f.), über die Tage des Messias (823 bis 830), über Gog und Magog (831—840), über Weltuntergang und Erneuerung (840—847). Laible hat zu Hebr. 9, 3 „der zweite Vorhang“ einen Beitrag gegeben (733—736).

Auch von diesen zusammenfassenden und weiter ausholenden Abschnitten gilt: sie bringen viel Stoff, der in seiner Zusammenstellung sehr wertvoll ist und den Geist der rabbinischen Theologie gut kennzeichnet, aber nicht immer unmittelbar dem Verständnis des N. T. dient. Ein nicht zu unterschätzender Gewinn, den das Werk vermittelt, ist die genaue Kenntnis des rabbinischen Schrifttums in seiner Eigenart, mit seinen Seltsamkeiten und den Hunderten von geschichtlich lehrreichen Einzelheiten, die uns über Gesetzesbeobachtung, Gewohnheiten und Vorgänge im jüdischen Leben zur Zeit Christi begegnen. Das Werk wird uns zur reichen, fast unerschöpflichen Fundgrube. Wenn der vierte Band mit den Registern und Exkursen zu einzelnen Stellen vorliegen wird, was in nicht allzu ferner Zeit zu erwarten ist, besitzt der Exeget ein kostbares Hilfsmittel für das Verständnis des N. T. Unser Dank ist um so aufrichtiger, je mühsamer die Arbeit war, der sich die beiden Gelehrten unterzogen haben, um uns diese bisher so wenig zugänglichen Quellen zu erschließen.

Bardenhewer, Otto, Der Römerbrief des hl. Paulus. Kurzgefaßte Erklärung. 8° (VI u. 220 S.) Freiburg i. B., Herder 1926. M 6.50; geb. M 8.—

Der Altmeister der Patrologie bietet uns in dieser Erklärung des Römerbriefes die Frucht seiner akademischen Vorlesungen in der Absicht, dem Paulusfreund eine Hilfe und Anregung zum Lesen und Eindringen in diesen schwierigsten der Paulusbriefe zu geben. Es galt ihm, vor allem den theologischen Gedankengehalt des Schreibens herauszustellen und auf diese Weise die großen paulinischen Gedanken dem Priester und Theologiestudierenden nahezubringen. Die Einleitungsfragen sind daher kurz zusammengefaßt, das Geschichtliche und die kritische Auseinandersetzung mit andern Ansichten ist auf das Notwendigste beschränkt, indes doch so weit berührt, daß der Leser in die wichtigsten Fragen eingeführt wird. Die beigegebene Übersetzung verbindet mit edlem Ausdruck und angemessener sprachlicher Form die wünschenswerte Wörtlichkeit. In der Auslegung erkennen wir den erfahrenen Führer, dessen ruhiges und fein abgewogenes Urteil uns längst bekannt ist, der seine Deutung immer gut zu begründen weiß, auch wenn der Exeget vielleicht da und dort einer